

Wie kann Case Management soziale Teilhabe stärken?

- ❁ Ein Impulsreferat von Mag.a Beatrix Kaiser, Diplom-Sozialarbeiterin, Diplom-Psychologin, Lektorin am FH Campus Wien, Studiengang Soziale Arbeit.
- ❁ Ausgehend von der Annahme, dass Case Management das Potential hat, soziale Teilnahme zu stärken, lade ich Sie anfangs zu einer Auseinandersetzung mit dem Begriff der sozialen Teilhabe ein, leite danach zu einem anonymisierten Fallverlauf über und halte abschließend an der eingangs aufgestellten Annahme fest.

Wie kann Case Management soziale Teilhabe stärken?

- ❁ Der Begriff der Teilhabe setzt eindeutig am Individuum an.
- ❁ Er ist zugleich ein aktiver Begriff.
- ❁ Er beschreibt das Recht auf Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft.
- ❁ Teilhabe selbst beschreibt keinen Zustand, vielmehr einen Verlauf, der nach seiner zeitlichen Dynamik zu bewerten ist, also nach seiner Dauer.

Mehrdimensionale Beurteilung

- ❁ Ob Teilhabe gelingt oder scheitert, ist mehrdimensional zu beurteilen, also unter Einbezug der wichtigsten Formen gesellschaftlicher Zugehörigkeit und der wichtigsten Spielräume zur Gestaltung von Lebensweisen.
- ❁ Der Begriff der Teilhabe ist ein handlungsorientierter. Er schließt das Verhalten gesellschaftlicher Akteure und Institutionen mit ein.

Wie lässt sich Teilhabe messen?

- ❁ Teilhabe lässt sich an den Chancen oder Handlungsspielräumen messen, eine individuell gewünschte und gesellschaftlich übliche Lebensweise zu realisieren (Volkert u.a. 2003).
- ❁ ...Verwirklichungschancen sind...die Möglichkeiten oder umfassenden Fähigkeiten (...) der Menschen, ein Leben zu führen, für das sie sich mit guten Gründen entscheiden konnten und das die Grundlagen der Selbstachtung auf keinen Fall in Frage stellt (Sen 2000).

Grundformen sozialer Teilhabe

- ✿ Es lassen sich vier Grundformen sozialer Teilhabe unterscheiden (Kronauer 2002):
- ✿ 1. gesellschaftliche Arbeit
- ✿ 2. soziale Nahbeziehungen
- ✿ 3. Rechte und
- ✿ 4. Kultur

Teilhabeform Arbeit

- ❁ Arbeit – Erwerbsarbeit wie Eigenarbeit im Haushaltszusammenhang – ist ein System, das Menschen vergesellschaftet.
- ❁ Menschen werden mit Einkommen und entsprechenden Konsumchancen ausgestattet.
- ❁ Arbeit ist aber auch ein System, welches Menschen mit systematischen Aufgaben konfrontiert und ihre Kompetenz fordert, ihren Alltag regelhaft strukturiert, sie in sozialen Beziehungen – Kooperation ebenso wie Konflikt und Abhängigkeit - einbindet, ihre Identität prägt (Kohli 1990).

Teilhabeform soziale Nahbeziehungen

- ❁ Informelle soziale Beziehungen werden durch persönliche, gegenseitige Verpflichtungen begründet.
- ❁ Gemeinsam ist beiden Teilhabeformen, dass sie auf Beziehungen der Wechselseitigkeit beruhen. Ein Zusammenhang ergibt sich auch, weil Arbeit wichtige Gelegenheitsstrukturen für Sozialbeziehungen außerhalb der Familie schafft.

Teilhabeform Rechte

- ❁ Teilhabechancen werden in Sozialstaaten auch durch geregelte Rechtsansprüche verteilt.
- ❁ Der Sozialstaat bildet eine zentrale Instanz gesellschaftlicher Teilhabe.
- ❁ Als Pfortnerinstanz kann er aber auch an Ausgrenzung beteiligt sein, indem er Gruppen von politisch-institutioneller Teilhabe ausschließt.
- ❁ Soziale Teilhabe und Soziale Ausgrenzung sind als notwendiges Gegensatzpaar zu betrachten.
- ❁ Und er kann „innere Ausgrenzung“ (Bourdieu 1993) bewirken, indem er bestimmte Personengruppen Leistungssystemen minderer Qualität zuweist, die zugleich einschließen und ausschließen (Kronauer 2002).

Teilhabeform Kultur

- ❁ Damit ist zum einen der Erwerb kultureller Fähigkeiten als Voraussetzung für gesellschaftlich übliche Formen der Teilhabe gemeint, etwa wie Sprachkompetenz in einer Einwanderungssituation oder von Qualifikationen als Voraussetzung der Arbeitsmarktintegration.
- ❁ Zum anderen steht kulturelle Teilhabe für die Orientierung an gesellschaftlich allgemein anerkannten Lebenszielen und den institutionalisierten Mitteln der Zielerreichung (Merton 1965).

In einem Wohnhaus für ältere ehemals wohnungslose Menschen lebt Herr F

- ❁ Herr F. ist 62 Jahre alt, Österreicher, lebt in Wien. Er ist seit kurzem verwitwet; mit seiner Frau war er 15 Jahre verheiratet. Seine Frau starb an Lungenkrebs. Herr F. hat eine Schwester, die auch in Wien lebt. Er pflegt regelmäßigen Kontakt zu ihr. Herr F. ist gelernter Tischler. Die letzten Jahre seiner Berufstätigkeit war er als Stationsgehilfe tätig. Er hat keine Kinder. Herr F. lebt seit sechs Monaten in einem betreuten Wohnhaus für ehemals wohnungslose Menschen.

Herr F. erzählt offen darüber, dass...

- ❁ er bereits als Jugendlicher mit seinen Freunden große Mengen an Wein und Bier trank.
- ❁ Er ist seit vielen Jahren Alkoholiker. Sein Alkoholkonsum hat sich seit dem Tod der Ehefrau noch gesteigert. Nach eigenen Angaben trinkt er täglich zwei Flaschen Wein, mehrere Dosen Bier und Kräuterschnaps. Herr F. hat massive Konzentrations- und Gedächtnisprobleme. Er leidet sehr unter dem Umstand, dass er nach kürzester Zeit vieles einfach vergisst.

Herr F. ist.....

- ❁ sehr traurig über den Tod seiner Ehefrau.
- ❁ sehr erleichtert und auch dankbar über seine gesicherte Wohnsituation und auch darüber, dass seine finanzielle Lage nun geordnet ist.
- ❁ der Meinung, dass seine aktuelle Lebenssituation sinnlos ist.

Case Management kann Herrn F.'s soziale Teilhabe stärken

- ❁ Herr F. hat einen gesicherten Wohnplatz.
- ❁ Herr F. hat diesen Wohnplatz seit sechs Monaten und für mindestens weitere sechs Monate.
- ❁ Herr F. kann seinen Wohnplatz gemäß seiner Vorstellungen gestalten.
- ❁ Herrn F.s Selbstachtung ist durch seine gesicherte Wohnsituation wieder hergestellt.

Case Management kann Herrn F.'s soziale Teilhabe stärken

- ❁ Herr F. hat die Möglichkeit im und rund um das Wohnhaus diverse Arbeiten zu übernehmen. Er verrichtet sie täglich gemeinsam mit einem Mitbewohner.
- ❁ Sein Mitbewohner ist sein bester Freund und wichtigster Ansprechpartner in vielen Belangen geworden.
- ❁ Sein nunmehriger Freund hat nun auch seine Schwester kennengelernt. Es kann sich hier vielleicht eine Partnerschaft entwickeln.

Case Management kann Herrn F.s soziale Teilhabe stärken

- ❁ Herr F. war immer an Sprachen interessiert. Sein Freund im Wohnheim stammt aus Bosnien. Herr F. möchte die kroatische Sprache erwerben. Er singt mit seinem Freund mittlerweile viele kroatische Lieder.
- ❁ Sein Freund wiederum beherrscht die deutsche Sprache und die Grammatik etwas besser, seit sie Zimmer an Zimmer leben.
- ❁ Herr F. wird in diesem Jahr gemeinsam mit seinem Freund und seiner Schwester den Kroatenball in Wien besuchen.

Wie kann Case Management die soziale Teilhabe stärken?

Case Management kann soziale Teilhabe stärken, indem es Teilhabebeformen aus soziologischer Perspektive mitdenkt.

Case Management kann soziale Teilhabe stärken, da es das Mandat der Sozialen Arbeit, welches die Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft nicht außer Acht lässt, berücksichtigt.

Case Management kann soziale Teilhabe stärken, da es sich zum Ziel setzt, Menschen aus ihrer eigenen, subjektiven Logik zu begreifen.

Literaturverweis

Bourdieu, P. (1993): Les exclus de l'intérieur, in: al., d.e. (Hg.) La Misere du monde, Paris, S. 913 ff.

Kohli, M. (1990): Das Alter als Herausforderung an die Theorie sozialer Ungleichheit, in: Berger, P.A./Hradil, S. (Hg.): Lebenslagen, Lebensläufe, Lebensstile; Soziale Welt, Sonderband 7, Göttingen, S. 387-408

Kronauer, M. (2002): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus, Frankfurt am Main, New York

Sen, A. (2000): Der Lebensstandard, Hamburg.

Volkert, J./Klee, G./Kleimann, R./Scheurle, U./Schneider, F. (2003): Operationalisierung der Armut- und Reichtumsmessung, Schlussbericht an das Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung, Tübingen.